

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als zentrales Instrument zur Entwicklung und Sicherung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht im hohen Maße dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, ihnen detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und ihnen damit nachhaltige Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat Ihre Schule als Ganzes in den Blick genommen und die Qualität des Gesamtsystems auf der Grundlage des Qualitätstableaus Schule NRW beurteilt. Mit diesem Bericht legt Ihnen das Team die Ergebnisse vor. Der Qualitätsbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die internen Prozesse Ihrer Schule.

Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Entwicklungsbereiche Ihrer Schule auf. Der Bericht soll Ihnen Entscheidungshilfen geben, die Stärken Ihrer Schule zu nutzen und die Entwicklungsbereiche gezielt anzugehen. Damit ist die Qualitätsanalyse ein wichtiges Instrument zur Selbstvergewisserung. Sie unterstützt Sie in Ihren weiteren Entscheidungen zur Schulentwicklung und hilft Ihnen, diese Entscheidungen abzusichern.

Die Beobachtung von Unterricht ist ein Schwerpunkt der Qualitätsanalyse. Damit wird die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem ermittelt. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbesuchen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben wurden die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in das Qualitätsurteil einbezogen. Personenbezogene Daten wurden grundsätzlich vertraulich behandelt. Sofern sie Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen könnten, wurden sie anonymisiert.

Damit sich alle an Ihrer Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird ermöglicht, mit den vorliegenden Daten und Bewertungen innerschulische Entwicklungsprozesse auf breiter Basis zu initiieren oder fortzuführen. Es ist die Aufgabe der Schule, aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan abzuleiten, darüber mit der zuständigen Schulaufsicht eine verbindliche Zielvereinbarung zu schließen und diese umzusetzen.

Mit dem Qualitätsbericht erhalten Sie einen Evaluationsbogen, mit dem Sie eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer geben können. Die Qualitätsanalyse NRW versteht sich als lernendes System. Sie ist dem fairen und partnerschaftlichen Umgang mit den Schulen und der Transparenz ihrer Instrumente und ihres Vorgehens verpflichtet. Der Evaluationsbogen wird wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit noch einmal herzlich gedankt.

Düsseldorf, 21.07.2010

Im Auftrag

Andreas von Vultee, Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Düsseldorf

Hinweise zum Datenschutz

Nach QA-VO § 3 Abs. 8 wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb von einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule - nach Zustimmung durch die Schulkonferenz - der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 SchulG – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des DSGVO NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Gesamtbewertung im Überblick

QB 1 Ergebnisse der Schule	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
1.1 Abschlüsse					X
1.2 Fachkompetenzen					X
1.3 Personale Kompetenzen	X				
1.4 Schlüsselkompetenzen			X		
1.5 Zufriedenheit der Beteiligten	X				
QB 2 Lernen und Lehren - Unterricht	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
2.1 Schulinternes Curriculum		X			
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung			X		
2.3 Unterricht - fachliche und didaktische Gestaltung		X			
2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses			X		
2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		X			
2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung			X		
2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung	X				
QB 3 Schulkultur	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
3.1 Lebensraum Schule	X				
3.2 Soziales Klima	X				
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		X			
3.4 Partizipation		X			
3.5 Außerschulische Kooperation	X				
QB 4 Führung und Schulmanagement	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		X			
4.2 Unterrichtsorganisation		X			
4.3 Qualitätsentwicklung		X			
4.4 Ressourcenmanagement		X			
4.5 Arbeitsbedingungen					X
QB 5 Professionalität der Lehrkräfte	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
5.1 Personaleinsatz		X			
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen			X		
5.3 Kooperation der Lehrkräfte		X			
QB 6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
6.1 Schulprogramm			X		
6.2 Schulinterne Evaluation			X		
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		X			

Bewertungsstufen		
4	vorbildlich	Die Schule erfüllt nahezu alle Kriterien dieses Qualitätsaspekts optimal oder gut .
3	eher stark als schwach	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Stärken als Schwächen auf. Die Schule kann die Qualität einiger Kriterien noch weiter verbessern; die wichtigsten Kriterien werden erfüllt.
2	eher schwach als stark	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Schwächen als Stärken auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig.
1	erheblich entwicklungsbedürftig	Bei allen Kriterien des Qualitätsaspektes sind Verbesserungen erforderlich .

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Die Schülerinnen und Schüler des Stift. Humanistischen Gymnasiums erzielten bei den zentralen Prüfungen (Lernstandserhebungen in Klasse 8, Zentrale Prüfungen in Klasse 10, Zentralabitur) in den letzten drei Durchgängen im Vergleich zu den landesweiten Ergebnissen für alle Gymnasien sowohl bessere als auch schlechtere Resultate.

Bei den Lernstandserhebungen (Klasse 8) waren die Ergebnisse im Vergleich zu den Landesmittelwerten in Deutsch in den letzten drei Jahren zweimal besser und einmal ohne signifikante Abweichungen, in Englisch und Mathematik waren sie je zweimal schlechter und je einmal ohne signifikante Abweichungen.

In den Zentralen Abschlussprüfungen (Klasse 10) fielen die Prüfungsnoten der letzten drei Jahre in Englisch dreimal besser aus als die Ergebnisse im Landesvergleich, in Deutsch und Mathematik jeweils zweimal schlechter und je einmal vergleichbar (vgl. Aspekt 1.2).

Bei den zentralen Abiturprüfungen der letzten drei Jahre waren die Ergebnisse der Schule einmal leicht besser und zweimal geringfügig schlechter als die Landesmittelwerte. In allen drei Jahren hat jeweils nur ein Schüler die Abiturprüfung nicht bestanden.

Die Wiederholerquote der Schule für die Sekundarstufe I unterlag in den letzten drei Jahren starken Schwankungen (2009 = 0,3%; 2008 = 3,5%; 2007 = 2,4%). Die Quote war 2009 deutlich geringer als die landesweiten Vergleichswerte, 2008 und 2007 lag sie erheblich darüber. Für die Sekundarstufe II war die Wiederholerquote 2009 mit 1,2% gering (Land 2,4%), in den Jahren 2008 (Schule 4,9%, Land 2,6%) und 2007 (Schule 6,7%, Land 3,0%) lag sie jeweils erheblich über den Vergleichswerten.

Bei der Teilnahme an Wettbewerben und Zertifikatsprüfungen erzielen die Schülerinnen und Schüler Erfolge (z. B. Geschichtswettbewerb, Hockey, Tennis) und werden von der Schule umfassend unterstützt.

Das Stift. Humanistische Gymnasium fördert die personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler systematisch in vielfältiger und vorbildlicher Weise, indem sie Selbstvertrauen fördert, zur Übernahme von Verantwortung erzieht, zu Toleranz verpflichtet, Konfliktfähigkeit ausbildet und zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben auffordert, z. B. in folgenden Themenfeldern: Streitschlichtung, Peerkonzept, Klassenpaten, verschiedene Präventionsprojekte, Schüler helfen Schülern, vielfältige Musikangebote, Theaterarbeit, Schulpartnerschaften, vielfältige Arbeitsgemeinschaften und soziale Aktivitäten.

Zur Förderung der Medienkompetenz hat die Schule mit der sehr großen Bibliothek, zwei Computerräumen, Notebooks für jede Fachschaft, W-Lan, 9 fest installierten Beamern, zwei Smartboards usw. gute Voraussetzungen. Es ist im Bereich der IT-Medien bislang jedoch kein verbindliches medienpädagogisches Konzept entwickelt worden, das allen Kindern und Jugendlichen im Rahmen ihrer schulischen Ausbildung abgesicherte Kompetenzen bei der Nutzung moderner Medien vermittelt. Weder das sehr knappe Medienkonzept der Schule noch die überprüften schulinternen Lehrpläne enthalten verbindliche Festlegungen, in welchen Fächern und

Jahrgangsstufen z. B. Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationssoftware oder gängige Mathematikprogramme spiralcurricular sinnvoll aufeinander aufbauend vermittelt werden sollen. Im Interview berichteten die Schülerinnen und Schüler, dass es lehrerabhängig bleibt, ob, wann und in welchem Umfang IT-Medien im Unterricht eingesetzt werden oder eine Schulung im Umgang mit diesen Medien stattfindet. In diesem Kontext liegt Fortbildungsbedarf bei einem Teil der Lehrkräfte vor. Für Lehrkräfte gilt der Anspruch, im Rahmen ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages selbst sicher mit Medien umgehen zu können.

Die Vermittlung von Lernstrategien (Lernen lernen) bleibt ebenfalls lehrerabhängig. Hierzu hat die Schule - abgesehen von einer Projektwoche in der 10.Jahrgangsstufe - keine Verbindlichkeiten geschaffen und es finden sich in den schulinternen Lehrplänen nur wenige Hinweise.

Die Zufriedenheit und die Identifikation aller Beteiligten mit der Schule sind hoch. Alle im Rahmen der Qualitätsanalyse befragten Gesprächspartner/innen wiesen jedoch auch in konstruktiv-kritischer Weise auf noch vorhandene Entwicklungsfelder hin, die aus ihrer Sicht bestehen. Eltern und Schülerschaft würdigten in den Interviews das Engagement und den wertschätzenden, freundlich entspannten Umgang zwischen den Gruppen. Andererseits wurde das Lehrerhandeln in vielen Bereichen als wenig abgestimmt und somit als sehr uneinheitlich wahrgenommen und eine stärkere Orientierung an verabredeten Standards wurde gewünscht.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Der eingesehene Unterricht zeigt, dass das Stift. Humanistische Gymnasium v. a. in den Aspekten „Fachliche und didaktische Gestaltung“ (2.3) und „Lernumgebung und Lernatmosphäre“ (2.5) Grundlagen für erfolgreichen Unterricht schafft.

Entwicklungsbedarf wird deutlich in dem Aspekt „Unterstützung eines aktiven Lernprozesses“ (2.4). Die Unterrichtsgestaltung sollte im Zusammenhang mit der systematischen Förderung der Schülerinnen und Schüler innerhalb eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts (Kriterium 2.6.3) verstärkt in den Blick genommen werden. Vielfach tragen allein die Lehrkräfte und nicht auch die Schülerinnen und Schüler die Verantwortung für das Lernen. Die Übernahme von Verantwortung zur Gestaltung des Unterrichts durch Schülerinnen und Schüler konnte nur selten beobachtet werden. Insgesamt zeigten insbesondere die plenumsgestalteten Unterrichtssequenzen eine eher schwache Ausprägung der schüleraktiven Lernprozesse.

Der Paradigmenwechsel, die Eigenverantwortlichkeit der Lernenden zu fördern, Lernen zu individualisieren und als Lehrkraft die Rolle des Lernbegleiters einzunehmen, hat am Stift. Humanistischen Gymnasium größtenteils noch nicht stattgefunden.

Die Unterrichtsbeobachtungen zu einzelnen Indikatoren zeigen eine Streuung über die Bewertungsstufen von vorbildlicher Ausführung bis hin zu eher schwacher oder (selten) problematischer Durchführungsqualität (vgl. Grafiken in Kapitel 5.2). Dies kann ein Indikator dafür sein, die Weiterentwicklung der Unterrichtskultur für alle Lehrkräfte nicht nur in das Zentrum der Schulprogrammarbeit zu stellen, sondern die Wirksamkeit von Fortbildung in diesem Bereich auch z. B. durch Unterrichtseinsichtnahmen (durch die Schulleitung und/oder in Form der kollegialen Hospitation) gezielt zu überprüfen.

Die schulinternen Curricula der Schule wurden für die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch, Erdkunde, Biologie, Kunst und kath. Religion überprüft. Für die Sekundarstufe I

zeigt sich, dass die Umstellung auf eine standard- und outputorientierte Unterrichtsarbeit im Gange ist. Für die Mehrzahl der hier geprüften Fächer werden neben Angaben zu Themen und Inhalten der Unterrichtsvorhaben auch Angaben zu den Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler erwerben sollen, gemacht. Nicht erkennbar ist, dass die Schule einheitliche Standards zur inhaltlichen Struktur und zum Layout der Lehrpläne verabredet hat. Fach- und vor allem unterrichtsmethodische Elemente werden nur in einzelnen Fächern über eine etikettenhafte Nennung hinaus beschrieben. Insgesamt ist die Qualität der einzelnen Lehrpläne sehr unterschiedlich. Neben marginalen Stoffverteilungsplänen ohne weitere Festlegungen (Kunst, Religionslehre) und Plänen, die in Struktur und Inhalt nicht mehr als eine verkürzte Fassung einzelner Kapitel des Kernlehrplans darstellen (z. B. Mathematik, Französisch), finden sich differenziertere, kompetenzorientierte Lehrpläne auch mit Aussagen zu Fach- und Unterrichtsmethoden oder Hinweisen zum IT-Einsatz in den Fächern Deutsch, Erdkunde und Biologie.

Für die Sekundarstufe II erfüllen die geprüften Fachcurricula Funktionen von Stoffverteilungsplänen, für Deutsch und Erdkunde gehen sie durch Hinweise zu Fach- und Unterrichtsmethoden darüber hinaus.

In den Curricula beider Sekundarstufen fehlen Festlegungen zu fachübergreifenden Bezügen. Die von der Schule einmal pro Jahr durchgeführte Projektwoche stellt den Schülerinnen und Schülern jeweils ein Thema aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Fächer vor, kann aber einen curricular abgesicherten (hin und wieder) fachübergreifend und fächerverbindend konzipierten Unterricht nicht vollständig ersetzen.

Insgesamt besteht ein Ausarbeitungsbedarf, bei dem exemplarisch der Zusammenhang zwischen Gegenstand, Lernverfahren und Leistungsnachweisen hergestellt und eine Konkretisierung der Lernorganisation im Sinne des selbstverantwortlichen und kooperativen Lernens vorgenommen wird und damit einem erweiterten Leserkreis zugänglich ist.

Nachholbedarf gibt es auch für die Verständigung über verbindlich akzeptierte und praktizierte, transparente Normen bei der Leistungsanforderung und Leistungsbewertung. Zwar haben v. a. für die Sekundarstufe I mehrere Fächer hierzu Aussagen gemacht, jedoch handelt es sich überwiegend um ganz knappe und allgemeine Angaben, die oft kaum über den Text der Kernlehrpläne hinausgehen. Die Aussagen in den Interviews vermittelten das Bild, dass die Leistungsbewertung noch wenig abgestimmt sei und von daher auch von der subjektiven Sicht der einzelnen Lehrkraft abhinge. Von einzelnen Verabredungsebenen abgesehen, sind die Vorteile von Standards noch wenig diskutiert worden. Somit sind für die Lehrkräfte weder Gleichsinnigkeit des Handelns noch für Schülerinnen, Schüler und Eltern Transparenz und Nachvollziehbarkeit durchgängig gesichert. Es ist erforderlich, die Vereinbarungskultur an der Schule zu professionalisieren.

Im Bereich der individuellen Förderung und Unterstützung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler setzt die Schule auf Stütz- und Förderangebote durch dem Regelunterricht zugeordnete Ergänzungsstunden, in denen teilweise durch den Einsatz von Lehrertandems in kleineren Gruppen und/oder auf unterschiedlichen Niveaus unterrichtet werden kann. Für die Deutsch-Förderung in den Klassenstufen 5 und 7 liegt ein schriftliches Konzept vor. Der Förderung von Quereinsteigern in die Oberstufe dienen eigene Lerngruppen in Deutsch, Mathematik, Englisch, Biologie und Geschichte, wobei die drei Erstgenannten mit erhöhter Stundenzahl unterrichtet werden. Im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes bietet der „Verein zur Betreuung

und Förderung am Stift. Humanistischen Gymnasium“ (VeBeFö e. V.) u. a. eine Hausaufgabenbetreuung (zweimal wöchentlich), Kleingruppenförderung und die Maßnahme „Schüler helfen Schülern“ an. In den Interviews hoben Schülerinnen, Schüler und Eltern positiv hervor, dass die Lehrkräfte auf Nachfrage immer bereit seien, Förderberatung und individuelle Hilfen zu geben. Die Eltern äußerten den Wunsch, dass die Lehrpersonen bei sich abzeichnenden Problemen auch häufiger von sich aus das Gespräch mit den Eltern suchten.

Der Einsatz standardisierter Lernstandsdiagnostik wird für Englisch in Klasse 5 erprobt, ansonsten erfolgt die Zuweisung zu den Fördergruppen z. B. auf der Basis von Klassenarbeitsergebnissen lehrerabhängig unterschiedlich. Ein Gesamtkonzept für die Kernfächer und alle Jahrgangsstufen mit den Bausteinen Diagnostik, transparente Gruppenzuweisung, Förderempfehlung, Dokumentation des Lernfortschritts, systematische Lernbegleitung, geregelter Informationsaustausch fehlt noch. Erheblicher Entwicklungsbedarf besteht bei der Umsetzung individueller Förderung in Form eines individualisierenden und binnendifferenzierenden Regelunterrichts, der vom Qualitätsteam in 38 besuchten Sequenzen nur viermal gesehen wurde.

Die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit besonderer Begabung gelingt durch vielfältige, herausfordernde Angebote, z. B. Schüler an die Universität, Mathe-Sommercamp, Wettbewerbe, Zertifikate (DELF), Comenius-Projekte, Arbeitsgemeinschaften.

Schülerberatung und -betreuung sind in allen Kriterien sehr gut und umfangreich entwickelt. Die Maßnahmen der Berufs- und Studienwahlorientierung sind konzeptionell abgesichert, breit angelegt und umfassen mit Bausteinen wie Projektwochen, Praktika, Bewerbungstraining, Berufsinformationsbörse, Assessment-Centern, DISG-Persönlichkeitsanalyse, jährlichem Wirtschaftssymposium mit Mönchengladbacher Unternehmern, ... Angebote, die über das Übliche hinausgehen. Beispielgebend ist das Projekt „Linie 2013“ zur Vorbereitung des Doppelabiturjahrgangs 2013 auf die Studien- und Berufswahl.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Der Qualitätsbereich „Schulkultur“ zeigt in Gänze eine vorbildliche Qualität. Der Schulträger schafft in Bezug auf die Anlage und die Ausstattung des Schulgebäudes gute Rahmenbedingungen für einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten. Das auf verschiedenen Ebenen am Abteiberg liegende, architektonisch aufwendig gestaltete Schulgebäude macht einen einladenden Eindruck. Der Eingangsbereich, aber auch zahlreiche Klassenräume sind durch Ausstellungsvitrinen, Kunstobjekte, Informationstafeln und Lernplakate als anregende Lernumgebungen gestaltet, in denen Schülerarbeiten Projekte und Unterrichtsergebnisse oder -prozesse visualisieren. Der Pflegezustand des Gebäudes ist durchschnittlich.

Die Schule schätzt die Gebäude- und Raumsituation insgesamt als gut ein. Als unzureichend bezeichnet sie v. a. die Sporthallsituation sowie Umfang des Raumangebotes, Funktionalität und Ausstattung von Schüleraufenthaltsräumen, Räumen für zusätzliche pädagogische Angebote, Lehrerzimmern, Lehrerarbeitsräumen. Kritisiert werden auch fehlende Verdunkelungsmöglichkeiten und eine z. T. schlechte Akustik in den Klassenräumen. Das Qualitätsteam sieht Handlungsbedarf in Zusammenhang mit der Verlängerung der Lernzeiten bis in den Nachmittag hinein: V. a. für die Oberstufenschüler fehlt ein Aufenthaltsraum, den diese in Freistunden zur

Entspannung nutzen können. Die sehr großzügige Bibliothek wirkt eher „museal“ und ist konzeptionell und hinsichtlich Einrichtung und Ausstattung nicht als Selbstlernzentrum ausgelegt.

In den Dokumenten sowie beim Schulbesuch war erkennbar, dass am Stift. Humanistischen Gymnasium eine lebendige und wertschätzende Schulgemeinschaft gepflegt wird. Die Lehrpersonen schaffen ein lern- und leistungsförderndes Klassenklima. Sie unterstützen die Schülerinnen und Schüler durch Ermutigung und Anerkennung. Die Schule stellt die Entwicklung verbindlicher Verhaltensregeln und ihre Einhaltung sicher. Der Unterricht verläuft überwiegend störungsarm, der Umgang in der Klasse ist respektvoll, ausgrenzendes Verhalten wird nicht akzeptiert. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich von den Lehrkräften ernst genommen und fair behandelt und werden genauso wie die Eltern durch geeignete Einrichtungen in die Gestaltung des Schulalltags, weniger stark in die Schulentwicklungsarbeit, mit einbezogen.

Die Bewertung der Kriterien zu Qualitätsbereich 3 (siehe Kapitel 5.3) gibt Auskunft über die besonderen Stärken der Schule.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Soweit im Rahmen der Qualitätsanalyse prüfbar, ist die Organisation des Regelunterrichts am Stift. Humanistischen Gymnasium entsprechend der rechtlichen Vorgaben und pädagogischer Erwägungen sinnvoll umgesetzt.

Das Vertretungskonzept der Schule enthält die grundlegenden Prinzipien für die Organisation des Unterrichts im Falle des Ausfalls einer Lehrkraft und berücksichtigt in fairem Interessenausgleich die dienstlichen Erfordernisse und die Belange der Vertretungslehrer. Bei absehbaren Vertretungen sind die Fachlehrer gehalten, Arbeitsaufträge und Material zur Verfügung zu stellen. Für kurzfristige Vertretungssituationen ist eine Bereitschaft eingeteilt. In der Sekundarstufe I soll von der 1. bis zur 6. Stunde auch in Randstunden immer vertreten werden. In der Oberstufe wird eigenverantwortliches Arbeiten (EVA) angesetzt. Hierzu kann die Bibliothek genutzt werden, die allerdings nicht als Selbstlernzentrum konzipiert ist. Die Inhaltlichkeit des Vertretungsunterrichts wird für beide Sekundarstufen i. W. gesichert durch die Weitergabe von Arbeitsblättern. Ein zentraler Aufgabenpool mit Vertretungsmaterialien wird nicht vorgehalten. Ein Konzept, das für Zeiten des Unterrichtsausfalls bedeutsame, vom aktuellen Unterrichtsstand abgekoppelte Strukturelemente des Selbständigen Lernens vorsieht (z. B. Nutzung von Unterrichtskonzepten wie Freiarbeit, Wochenplan, Projektarbeit für die Vertretungssituation) liegt nicht vor. Im Interview berichteten die Schülervorteiler/innen und die Eltern, dass der Ausfall von Lehrpersonen von der Schule im Rahmen ihrer Möglichkeiten gut aufgefangen werde. In den Vertretungsstunden werde überwiegend konsequent und inhaltlich sinnvoll gearbeitet. Die Weitergabe des Vertretungsmaterials funktioniere.

Ein übergreifendes Konzept zur Unterrichtsgestaltung, das schulprogrammbezogen für alle dokumentiert und in den Fachcurricula systemisch verankert ist, wurde nicht vorgelegt und ist nach Auskunft der Interviewpartner weder verabschiedet worden noch ist es „gelebte Praxis“. Einzelne Bausteine werden außerhalb des Regelunterrichts und ohne Verankerung in den Fachcurricula umgesetzt, z. B. die jährliche Projektwoche zum fachübergreifenden Arbeiten und das Lernmethodentraining für Klasse 10. Von einzelnen Lehrkräften oder Lehrergruppen angegangene Entwicklungsvorhaben (z. B. Kooperatives Lernen nach Norm Green) sind nicht in

verbindliche Zielvereinbarungen umgesetzt worden, so dass eine Entwicklung hin zu einer gemeinsamen Unterrichtskultur zurzeit nicht erkennbar ist.

Nicht wenige Lehrkräfte scheinen noch dem traditionellen Verständnis von Schule verhaftet zu sein: Eine Lehrkraft arbeitet für sich nach dem Motto „Ich und meine Klasse“. Schule wird noch zu wenig im Sinne der rechtlichen Vorgaben als System („Ich für meine Schule“) gesehen und Konsensfindung, Transparenz, Standardorientierung, Konzepttreue und gleichsinniges Handeln werden als nicht unbedingt erforderlich verstanden.

Ein Konzept zur systematischen Teamarbeit im Kollegium in verabredeten Strukturen und ggf. unter Bereitstellung von Systemzeit gibt es an der Schule nicht. Zusammenarbeit und gemeinsame fachliche Vor- und Nacharbeit finden nach Auskunft der Interviewpartner häufiger statt, sind jedoch eher an individuelle Entscheidungen einzelner Gruppierungen gebunden.

Zu schulischen Konzepten, die im Rahmen der Qualitätsanalyse erwartet werden (z. B. Genderkonzept, Gesundheitspädagogisches Konzept, Umweltpädagogisches Konzept), liegen Schuldokumente vor. Die dort beschriebenen Aktivitäten lassen erkennen, dass diese Fragestellungen bei der Organisation in der Schule und beim inhaltlichen Angebot mit bedacht werden. Die Aktivitäten im Bereich der Umwelterziehung gehen über das Übliche hinaus und sind vorbildlich.

Die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel werden durch die Schulleitung unter Berücksichtigung der schulischen Schwerpunkte verplant und effizient eingesetzt. Die Schule ergänzt das eigene Budget durch erfolgreiches Akquirieren von zusätzlichen finanziellen und personellen Ressourcen. Sie wird vom Förderverein, dem „Verein zur Betreuung und Förderung am Stift. Humanistischen Gymnasium“ (VeBeFö e. V.), ehrenamtlich tätigen Eltern und zahlreichen Sponsoren nachhaltig unterstützt. Die Verwendung der offiziellen Budgetposten wird von der Schulleitung kommuniziert und kontrolliert. Die Mitwirkungsgremien werden nach Maßgabe des Schulgesetzes beteiligt.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Ein spezifisches, schriftliches und somit transparentes Personalentwicklungskonzept hat die Schule nicht. In der Praxis wägt die Schulleitung unterrichtsfachliche oder konzeptbezogene Kompetenzen der Lehrkräfte ab, um diese für das System zu nutzen. Individuelle Entwicklungsmöglichkeiten der Lehrkräfte werden dabei beachtet.

Ein Konzept zur Professionalisierung neuer Lehrkräfte – auch bei Ersatzeinstellungen – ist nicht verschriftlicht. Unterstützung erhalten die neuen Lehrkräfte durch die Schulleitung, über die Fachvorsitzenden und durch kollegiale Hilfe. Die Professionalisierung erscheint somit weitgehend der Eigeninitiative von Betreuten und Betreuern überlassen. Eine systematische Nutzung von Erfahrungswissen und dessen Weitergabe an neue Lehrkräfte und Berufsanfänger erfolgt noch nicht. Es existiert auch keine Sammlung der gültigen Konferenzbeschlüsse. Die Unterstützung und Professionalisierung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter geschieht zusätzlich durch vier Ausbildungskoordinatoren. Das vorgelegte, sehr knapp gefasste Begleitprogramm gibt in Stichworten Hinweise zur Organisation der schulpraktischen Ausbildung, enthält aber keinen konkreten, inhaltlich hinreichend gefüllten Ausbildungsplan.

Die Kompetenzen von externen Partnern und Eltern werden im Rahmen von Kooperationen auf unterschiedlichen Feldern des Schulprogramms in Anspruch genommen, vor allem im Kontext von Beratung und Berufsorientierung. Beispielhaft sind die vom VeBeFö organisierte Über-Mittag-Betreuung und das nachmittägliche Angebot. Hier engagieren sich regelmäßig mehr als 60 Eltern ehrenamtlich für die Versorgung der Schülerinnen und Schüler und die Gestaltung der langen Lerntage.

Gespräche im Sinne konzeptioneller Personalentwicklung unter vorrangiger Orientierung an relevanten schulspezifischen Handlungsfeldern werden mit neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern systematisch, ansonsten anlassbezogen durchgeführt. Die hier besprochenen Inhalte und Perspektiven, Überlegungen für eine zukünftige Einsatzplanung und sich daraus ergebende Notwendigkeiten der individuellen Fortbildung sind in personenbezogenen Übersichten für alle Lehrkräfte dokumentiert.

Der fachliche Austausch innerhalb des Kollegiums wird von der Schulleitung begrüßt; er ist nicht systemisch verankert, sondern erfolgt kollegial und informell. Arbeitsgruppen finden sich nach Thema und Interesse. Auf der Ebene von persönlichen Kontakten wird häufiger zusammen gearbeitet. Feste Teamstrukturen gibt es kaum, auch keine verbindlichen Absprachen für eine gegenseitige, Indikatoren gestützte Unterrichtshospitation. Im Rahmen einer nachhaltiger gestalteten fachlichen Kooperation könnten erhebliche Synergieeffekte, verbunden mit individuellen Entlastungen der Lehrkräfte, erzielt werden (z. B. gemeinsam genutzte Unterrichtsreihen, gemeinsam erstellte und durchgeführte Leistungskontrollen).

Die Lehrerinnen und Lehrer der Schule haben überwiegend ein deutliches Interesse an der Entwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen und nehmen eigeninitiativ oder auf Vorschlag der Schulleitung an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen teil, die relevante schulspezifische Handlungsfelder betreffen. Jedoch hat die Schule kein am Schulprogramm ausgerichtetes Fortbildungskonzept verabschiedet. Fortbildung am Stift. Humanistischen Gymnasium erfolgt zurzeit eher nachfrageorientiert. Sie ist noch nicht nachhaltig unter Festlegung von Verantwortlichkeiten verankert, qualitätszyklisch angelegt und strategisch auf die Schwerpunkte des Schulprogramms und einen Arbeitsplan zur Schulentwicklung ausgerichtet. Einen Beschluss, in welcher Form Inhalte individueller Lehrerfortbildung der Fachgruppe/dem Kollegium zugänglich gemacht und systemisch gemeinsam genutzt werden, gibt es nicht. Auch sind bisher durchgeführte Fortbildungsmaßnahmen nicht hinsichtlich ihrer Wirksamkeit, z. B. für die Veränderung von Unterrichtskultur evaluiert worden.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Schule besitzt ein aktuelles, im Oktober 2009 überarbeitetes Schulprogramm, in dem das Leitbild, das pädagogische Angebot und die Organisationsstruktur der Schule beschrieben und Hinweise zu Arbeitsfeldern und zur Entwicklungsplanung gegeben werden. Das Schulprogramm schafft Transparenz nach innen und außen. Es ist in der Beschreibung der schulinternen pädagogischen Konzepte am Leitbild der Schule orientiert, enthält aber kaum Angaben zur Prozesssteuerung (Aussagen zum internen Steuerungssystem, zu Evaluation und Qualitätssicherung). Das Kapitel „Evaluation“ stammt noch aus dem Jahr 2001.

Die Steuerung der Schulentwicklung erfolgte bislang im Wesentlichen durch die Schulleitung unter themen- oder anlassbezogener Information, Beteiligung und Mitarbeit weiterer Personen oder Gruppen. Dies betrifft auch die schulisch derzeit im Fokus stehenden Entwicklungsvorhaben in den Bereichen Über-Mittags-Betreuung, „Linie 2013“, Arbeit an den Oberstufencurricula und Umsetzung der neuen APO-GOST.

Eine regelmäßig tagende Steuergruppe im Sinne des ISP (Institutioneller Schulentwicklungsprozess) hat es bislang nicht gegeben. Es sind somit keine die Schulleitung unterstützenden, tragfähigen Strukturen erkennbar, über die die schulprogrammatische Arbeit strategisch ausgerichtet, koordiniert und kontrolliert wird.

Insofern ist die Schaffung einer zweiten Steuerungsebene, deren Mitglieder systemische Gesamtverantwortung übernehmen und Querschnittsaufgaben im Sinne von Projektmanagement eigenverantwortlich nachhaltig betreuen, ein Entwicklungsfeld für die Schule. Nach Auffassung des Qualitätsteams bedarf es dazu auch eines Paradigmenwechsels im Lehrerkollegium hin zum Grundsatz „Ich für meine Schule“, einhergehend mit einer Veränderung der Lehrerrolle (Lehrer sehen ihren Unterricht nicht länger als ihr Eigentum an, sondern als Angelegenheit der ganzen Fachgruppe und der ganzen Schule).

Einer am Qualitätszirkel orientierten Arbeitsplanung und einer systematischen Evaluation wesentlicher Elemente kommt für die nächsten Jahre eine hohe Bedeutung zu. Dazu sind in einem alle Beteiligten einbeziehenden Prozess Arbeitsziele sowie Verantwortlichkeiten zu formulieren, verbindlich zu beschließen und die Umsetzung zu überprüfen. Vor allem die Unterrichtsentwicklung muss in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit gestellt werden, des Weiteren sind die Weiterentwicklung von Curricula und Leistungskonzept sowie die Fortbildungskonzeption strategisch und operativ konkreter zu platzieren.

Eine umfangreichere Stärken-Schwächen-Analyse wurde am Stift. Humanistischen Gymnasium zuletzt 2005 durch eine Elternarbeitsgruppe veranlasst und ausgewertet. Seither wurden Evaluationen und evaluationsgestützte Entwicklungsprozesse nur punktuell durchgeführt. Instrumente zur systematischen Evaluation der Schule oder einzelner Praxisbereiche werden gegenwärtig kaum genutzt. Daher liegen nur wenige systematisch gewonnene Erkenntnisse zur Schulqualität vor. Entwicklungsvorhaben wurden nicht auf der Grundlage von systematischen Analysen und Daten zum Ist-Zustand durchgeführt, sondern stützten sich eher auf Einschätzungen ohne zuverlässige Daten. Nach Auskunft der Interviewpartner holen zahlreiche Lehrkräfte ein Schülerfeedback zu Unterrichtsprozessen ein. Diese individuellen Wahrnehmungen über die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit werden jedoch nicht systematisch zusammengetragen und kritisch überprüft. Ein Konzept zur Durchführung von Schulevaluationen ist noch nicht vorhanden.

Die Nutzung der Ergebnisse von Lernstandserhebungen (VERA Klasse 8) als Grundlage für die Weiterentwicklung des Unterrichts ist insgesamt angemessen erfolgt.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Nach Auswertung aller während des Schulbesuchs verfügbaren Dokumente, der Unterrichtsbeobachtungen und der Aussagen in den Interviews wird vom Qualitätsteam folgendes bilanziert:

Das Stift. Humanistische Gymnasium in Mönchengladbach blickt auf eine lange Tradition zurück. Der gute Ruf der Schule gründet sich auf eine seit vielen Jahren erfolgreiche Bildungsarbeit, die engagierte Lehrerinnen, Lehrer und Schulleitungen hier geleistet haben und leisten.

Dies wird durch das Ergebnis der Qualitätsanalyse bestätigt:

Von 25 bewerteten Qualitätsaspekten erreicht die Schule sechsmal die Bewertungsstufe 4 (vorbildlich), zwölf mal die Stufe 3 (eher stark) und siebenmal die Stufe 2 (eher schwach). Die Bewertungsstufe eins (erheblich entwicklungsbedürftig) musste nicht vergeben werden.

Besondere Stärken des Stift. Humanistischen Gymnasiums:

- ausgeprägte Identifikation der Beteiligten mit ihrer Schule
- anregende Lernumgebungen in einem einladenden Schulgebäude
- Pflege einer lebendigen und wertschätzenden Schulgemeinschaft
- vielfältige Förderung der personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler
- gelingende Übergänge für Schulformwechsler in Klasse 5 und 11 durch vielfältige, verlässliche Unterstützungsmaßnahmen
- nachhaltige Beratung und Berufsorientierung
- anspruchsvolle und vielfältige Bildungs- und Betreuungsangebote über den Regelunterricht hinaus.

Handlungsfelder:

Vor dem Hintergrund, dass vom Qualitätsteam - genauso wie in den Interviews von den Eltern und den Schülerinnen und Schülern - das Lehrerhandeln in mehreren Bereichen als uneinheitlich wahrgenommen wurde, liegt das zentrale Handlungsfeld für das Stift. Humanistische Gymnasium in der Schaffung von Verbindlichkeiten und in der Standardsicherung auf zwei Ebenen:

Ebene Schulentwicklung:

- Schaffung einer zweiten Steuerungsebene, deren Mitglieder systemische Gesamtverantwortung übernehmen und Querschnittsaufgaben eigenverantwortlich nachhaltig betreuen
- Standards zur Professionalisierung neuer Lehrkräfte und Lehramtsanwärter
- Erstellung eines an den Leitzielen und der Unterrichtsentwicklung ausgerichteten Fortbildungskonzeptes (mit konkreten Vereinbarungen zur Weitergabe von Expertenwissen und Wirksamkeitsevaluation)
- Entwicklung strukturierter und standardorientierter Formen der Zusammenarbeit
- Weiterentwicklung des Schulprogramms als Strategiepapier mit konkreten Maßnahmen zur Umsetzung (Zuständigkeit, Zeitplan, Kriterien für Zielerreichung) und wirksamer Qualitätssicherung (Controlling u. Evaluation von vorneherein mit geplant)
- systematische Verankerung und Nutzung schulischer Evaluationsprozesse.

Ebene Unterrichtsentwicklung:

- Sicherstellung von Standards zur Unterstützung aktiver Lernprozesse und zur Eröffnung individueller Lernwege für die Schülerinnen und Schüler im Regelunterricht
- Konkretisierung der schulinternen Lehrpläne (Festlegungen zu Fach- und Unterrichtsmethoden, Medien, IT-Einsatz, fächerübergreifenden Bezügen)
- Festlegung auf konkrete Grundsätze zur Leistungsbeurteilung (Herstellung von Transparenz für Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte)
- Konkretisierung des Förderkonzeptes.